



Maffauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Eiser, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
Viertel, 1,50 Mk. ohne Beleggebühr, durch die Post 1,62 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Monatsbildern von Nassau.
3. Schulniste der Provinz. Abgabestelle.
Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.
Anzeigenannahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den ausnahmsweisen Fällen bis zum Vorabend. — Abkall wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech- und Telegraf Nr. 2.

Nr. 1.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 2. Januar 1915.

46. Jahrgang.

Ein englisches Linien Schiff im Nermeltkanal gesunken.

Ein englisches Linien Schiff gesunken.

WB Berlin, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Aus London wird amtlich gemeldet: Das englische Linien Schiff „Formidable“ ist heute früh im Kanal gesunken. 71 Mann der Besatzung wurden durch einen kleinen Kreuzer gerettet. Es ist möglich, daß weitere Überlebende von anderen Schiffen aufgenommen wurden. Wie das englische Pressebüro hinzusetzt, sei es noch unsicher, ob die Ursache eine Mine oder ein Torpedoschiff eines Unterseebootes gewesen sei.

Notiz: Die „Formidable“ ist ein älteres Linien Schiff aus dem Jahre 1888, hat eine Wasserverdrängung von 15.240 Tonnen, eine Armierung von vier 305 mm., zwölf 15 mm., 18 leichteren Geschützen und vier Torpedoschleudern. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 15.000 PS, die Seemannschaft 18 Seemannen, die Besatzung 700 Mann. Die „Formidable“ gehört zum 5. Linien Geschwader und wurde mehrfach unter den Schiffen genannt, die die belgische Küste in letzter Zeit behielten.)

Erlaß des Kaisers an Heer und Marine.

WB. Großes Hauptquartier, 31. Dez. (Amtlich.) Nach fünf Monaten langem schweren und heilem Ringen treten wir ins Neue Jahr.

Glanzvolle Siege sind errungen, große Verluste erlitten. Die deutschen Armeen stehen fast überall in Feindesland, und wiederholte Verdrängungen der Feinde, mit ihren Schwerwaffen deutschen Boden zu verschleppen, sind gescheitert.

In allen Meeren haben sich unsere Schiffe mit Ruhm bedeckt. Ihre Besatzungen haben bewiesen, daß sie nicht nur fähig zu kämpfen, sondern von Uebermacht erdrückt, auch heldenhaft zu sterben vermögen.

Hinter dem Heer und der Flotte steht das deutsche Volk in beispielloser Eintracht, bereit, sein Leben herzugeben für den heiligen heimatlichen Herd, den wir gegen feindlichen Ueberfall verteidigen.

Sie ist im alten Jahr geschehen. Noch aber sind die Feinde nicht niedergelassen. Immer neue Scharen wählen sie gegen uns und unsere treuen verbündeten Heere heran.

Doch ihre Zahlen schrecken uns nicht. Ob auch die Zeit erntet, die vor uns liegende Aufgabe schwer ist, voll fester Zuversicht dürfen wir in die Zukunft blicken.

Nächst Gottes weiser Führung vertraue ich auf die unvergleichliche Tapferkeit der Armeen und Marine und weiß mich eins mit dem ganzen deutschen Volke.

Darum unterjagt dem neuen Jahre entgegen, zu neuen Taten, zu neuen Siegen für das geliebte Vaterland.

Großes Hauptquartier, 31. Dezember 1914.
(gez.): Wilhelm I. R.

Die Kriegsgefangenen bei Jahreschluß.

WB. Berlin, 31. Dez. (Amtlich.) Die Gesamtzahl der bei Jahreschluß in Deutschland befindlichen und internierten Kriegsgefangenen (keine Zivilgefangenen) beträgt 8138 Offiziere und 577.875 Mann.

In dieser Zahl ist ein Teil der bei der Verfolgung in Rußland-Polen gemachten, sowie im Abtransport noch befindlichen Gefangenen noch nicht enthalten.

Die Gesamtzahl setzt sich folgendermaßen zusammen: Franzosen: 3459 Offiziere, 215.905 Mann, darunter 7 Generale; Russen: 3075 Offiziere, 206.291 Mann, darunter 18 Generale; Belgier: 612 Offiziere, 36.852 Mann, darunter 3 Generale; Engländer: 492 Offiziere, 18.824 Mann.

Die über Kopenhagen vermittelte, angeblich von dem russischen Kriegsminister kommende Meldung, daß in Rußland 1140 Offiziere und 134.700 Mann deutsche Kriegsgefangene sich befinden, ist irreführend. Die Russen zählen in die Gesamtzahl alle Zivilgefangenen hinein, die zum Kriegsbeginn zurückgehalten und interniert sind.

Die deutschen Kriegsgefangenen in russ. Hand sind auf allerhöchstens 15 Prozent der angegebenen Summe zu veranschlagen. Hierbei ist zu beachten, daß ein großer Teil auch die

Die Frucht der Verfolgung in Rußisch-Polen: 56000 Gefangene, viele Geschütze und Maschinengewehre.

Tagesbericht vom 30. Dezember.

WB Großes Hauptquartier, 31. Dez., vormittags (Amtlich.)

W. slischer Kriegsschauplatz:

An der Küste war im allgemeinen Ruhe. Der Feind legte sein Artillerie Feuer auf Westende (Vad), zerstörte einen Teil der Häuser, ohne militärischen Schaden anzurichten.

In der von uns gesprengten Alger-Auberge-Berm südöstlich Reims wurde eine ganze französische Kompagnie vernichtet.

Starke französische Angriffe nördlich des Lagers von Chalons wurden überall abgewiesen.

Im westlichen Teil der Argonnen gewannen unsere Truppen unter Fortnahme mehrerer hintereinander liegender Gräben und Gefangennahme von über 250 Franzosen erhebliche Boden.

In der Gegend Flirey, nördlich Toul scheiterten französische Angriffsversuche.

In Ober-Elzass in der Gegend westlich Senheim brachen sämtliche Angriffe der Franzosen in unserem Feuer zusammen. Systematisch schoffen

ser Gefangenen verwundet in die Hände der Russen gefallen ist.

Deutscher Tagesbericht vom 31. Dezbr.

WB. Großes Hauptquartier, 1. Jan. vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Neuport ereignete sich nichts Wesentliches. Von einer Niedererinnahme des durch feindliches Artillerie Feuer vollkommen zusammengebrochenen Westendes St. Georges wurde mit Rücksicht auf den dort befindlichen hohen Wasserstand abgesehen. — Westlich Vethune, südlich des Kanals, entziffen die Engländer einen Schützengraben. — In den Argonnen kamen unsere Angriffe weiter vorwärts. Wieder fielen 400 Gefangene, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer und zahlreiche andere Waffen und Munition in unsere Hände. — Ein nordwestlich St. Mihiel bei Lohmeier liegendes französisches Lager schoffen wir in Brand. — Angriffe bei Nier und westlich Senheim, die sich gestern wiederholten, wurden sämtlich abgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz: An der ostpreussischen Grenze und in Polen blieb die Lage unverändert. Starker Nebel behindert die Operationen.

Oberste Heeresleitung.

Die Siegesbeute in den Argonnen im Dezember.

WB. Berlin, 1. Jan. (Drahtbericht.) Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir, daß die im Monat Dezember von unseren in den Argonnen kämpfenden Truppen gemachte Kriegsbeute betrug insgesamt: 2950 unverwundete Gefangene, 21 Maschinengewehre, 14 Minenwerfer, 2 Nebelwerkanlagen, 1 Panzerkanone.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WB. Wien, 31. Dez. (Amtlich) wird bekannt gegeben: 31. Dezember mittags:

Die Haus für Haus des von uns besetzten Dorfes Steinbach in Trümmer. Unsere Verluste sind aber gering.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage in Ostpreußen und in Polen nördlich der Weichsel unverändert.

An und östlich der Bzura dauern die Kämpfe fort.

In der Gegend Rawa machte unsere Offensive Fortschritte.

Auf dem östlichen Ufer der Pilica ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WB Berlin, 31. Dez. (Drahtbericht.) Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir, daß unsere in Polen kämpfenden Truppen bei ihrer an die Kämpfe von Lodz und Lodzicz anschließenden Verfolgung über

56000 Gefangene gemacht und viele Geschütze und Maschinen-Gewehre erbeutet haben. Die Gesamtbeute unserer am 11. November einsetzenden Offensive ist somit auf 136000 Gefangene, über 100 Geschütze und über 300 Maschinengewehre gestiegen.

Westen entwickelten die Russen in der Bukowina und in den Karpathen eine lebhaftere Tätigkeit. Unsere Truppen halten am Suczawa-Flusse im oberen Gebiet des Czernomoz, weiter westlich und auf den Höhen der Karpathen, dann im Ragh-Ag-Tal bei Delormez, wo gestern wieder ein Angriff des Feindes unter schweren Verlusten scheiterte, endlich im oberen Gebiet der Latorca und nördlich des Nagel-Basses. Nördlich dieses Basses hat der Gegner, der seine Verdrängung hier einkalkulierte, keinen Karpatenübergang in Dünden.

Im Raum von Gorlice und nordöstlich Jasligun wurden die Gefechte auch in der vergangenen Nacht fortgesetzt. Heutige Angriffe der Russen wurden überall abgewiesen.

An der Rida herrschte Ruhe; weiter nordwärts schreitet der Angriff der Verbündeten fort.

Vor Przemyśl wurden russische Patrouillen in österreichisch-ungarischen Uniformen festgestellt. Offiziere und Mannschaften des Feindes, die sich dieser unzulässigen Kriegsdienst bedienen, haben auf die Wacht der internationalen Gesetze und Gebräuche im Kriege keinen Anspruch.

Die Ruhe auf dem Balkan-Kriegsschauplatz hält an. Deutlich Treibjagd zwang unsere Artillerie die Montenegroer nach mehrstündigem Geschütz Kampf zum Rückzug.

Erfolge unserer Verbündeten.

WB. Wien, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt: 1. Januar 1915 mittags: Die Kämpfe in den Karpathen und in der Bukowina dauern an. Sie führten gestern zu keiner Änderung der Situation.

Am Vila-Rodschütz südlich von Zarnow wurden tagsüber und während der Nacht wiederholte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Unsere Truppen machten hierbei 2000 Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Nördlich der Weichsel behindert andauernd harter Nebel die Gefechtsfähigkeit. Es herrscht daher

teils Ruhe, teils wurden kleinere Fortschritte gemacht.

Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 1. Jan. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen in der Umgebung von Kisköröze haben die Russen bedeutendere Verluste auch an Offizieren erlitten.

Beschlagnahme eines französischen Luftballons bei Koblenz.

Koblenz, 1. Jan. Direktor Rumpffwinkel von der Troch-Industrie (Koblenz) macht folgende Mitteilungen: Gestern ist auf unserer Grube „Scholle“ bei Ruff ein französischer Luftballon niedergelassen, und zwar gegen 6 Uhr abends. Eine Gondel war nicht vorhanden, das Schlepseil ein einseitiges Seil aus dem Starstrom, und die Gondel aus und setzte sich auf einem Gebäude fest. Der Ballon schwabte über unseren Grubenfeldern. Das Militär-Generalkommando erhielt Mitteilung davon, und es wurden daraufhin 200 Mann alarmiert. Nachts gegen 12 Uhr war der Ballon glücklich heruntergeholt, er war ungefähr 18-20 Meter lang und hatte einen Durchmesser von 4-5 Meter. Der Ballon wurde vom Militär verladen und nach Koblenz gebracht. An der Landungsstelle fand man französische Karten, Instrumente und ein Signalfeld, ferner zwei Flaggen, eine deutsche (H) und eine französische.

Amerika wahrt seine Handelsrechte.

Die Regierung des Reiches hat, wie das Reutersche Büro aus Washington vom 30. Dez. meldet, an die britische Regierung eine ausführliche Note gerichtet, worin sie auf eine baldige Abwendung zum Besseren in dem Aussehen der britischen Politik gegenüber dem amerikanischen Handel dringt und England benachrichtigt, daß in Amerika die Erleichterung der ordentlichen Geschäfte diesen Krieger hervorgerufen habe. Die Regierung so erklärt die Note, fühlt sich genötigt, bestimmte Erklärungen mit Bezug auf die fernere Haltung Englands zu erteilen, damit sie ihre Maßnahmen zum Schutz der Rechte der amerikanischen Bürger treffen könne. Die Note führt mehrere Fälle an, in denen Bedingungen angehalten und in Beschlag genommen worden sind, und erklärt, wenn auch das Ersuchen der Vereinigten Staaten freundschaftlich gemeint sei, die Regierung es dennoch für wünschenswert erachte, ihre Ansicht in dieser Frage offen auszusprechen. Man sagt die Note so auf, daß sie auch für die übrigen Mächte des Treiverbandes gilt.

Die „Schachpartie“ in Polen.

Ueber die Schlacht in Polen schreibt das Pariser „Journal“: Die Schlacht in Polen gleicht einer wundervollen Schachpartie. Ihr genaues Studium mit hundert Seiten überliefert. Gegenwärtig kann das Spiel nur beinahe abgelesen, sich alljährig damit zu beschäftigen, denn die Partie macht augenblicklich eine für die russische Waffe sehr zweifelhafte Periode durch. Trotz aller überweltlichen Depressen aus Petersburg und unseren westeuropäischen Mächten die Rückzugsbewegung eine sehr unangenehm erscheinend.

Das erste Gefecht des italienischen Freiwilligenkorps.

Milano, 31. Dez. Das von Peppino Garibaldi befehligte italienische Freiwilligenkorps hat am 20. Dezember im Argonnenwald sein erstes Gefecht bestanden. Das 2000 Mann starke Regiment trat nach einem fünfstündigen Warten an den Weinbühlungen in Florent ein. Dann ging es weiter in den Argonnenwald. Es folgte ein vierstündiger heftiger Kampf durch den Wald bis an die Schützengräben. Die erste Kompanie, die den vordersten nur 30 Meter von den Deutschen entfernten Schützengräben besetzt hatte, erhielt des Morgens gegen 8 Uhr den Befehl zum Sturm. Aber die Deutschen waren auf ihrer Hut und übermittelten die Angreifer mit einem Hagel von Kugeln. Unter den ersten Gefallenen befand sich, wie schon gemeldet, Bruno Garibaldi, ein Bruder des Kommandanten und der dritte Sohn von Nicotini Garibaldi. Der Angriff war mißlungen und die Freiwilligen sammelten sich in ihren Schützengräben, der inzwischen von der nachfolgenden zweiten Kompanie besetzt worden war. Ein zweiter, mit großer Kettigkeit unternehmender Angriff brachte die Italiener in den Besitz eines Teiles des deutschen Schützengrabens. Sieben Wunde drangen hinein, als dieser plötzlich in die Luft flog. Auf neue machten sich die Italiener zurückziehen. Die Garibaldianer geben ihre Verluste auf 10 Tote und 150 Verwundete an.

Wien, 31. Dez. Der Verlagskatalog des „Neuen Tageblatts“ bei der Deutschen Weltmarie selbst: Es find fünf englische Epiken selbigenommen worden, welche den Auftrag hatten, die Stellung der österreichischen Mörderbatterien in Glandern aufzufindulhalten. Die Leute waren als Könige, Könner, deutliche Offiziere mit dem Band des Eiserneu Kreuzes mit als Vorkämpfer vertheilt.

Amsterdam, 31. Dez. Aus Porto wird gemeldet, daß am 29. Dezember ein deutscher Flüchtling über die Feste floh, gerade als die jungen belgischen Soldaten des Jahresganges 1914, die vor kurzem eingereist worden sind, den Platzweid besetzten. Der belagerte Oberst befehl sofort, das Feuer auf den Flüchtling zu eröffnen, aber dieser wurde nicht getroffen. Er warf drei Bomben herab, die in die Nähe der Truppen fielen, ohne jemand zu töten oder zu verletzen.

Berlin, 31. Dez. In Saganau hat Chas. Lind gestern ein Transport von etwa 120 Seentfrauen zu stünden aus Altiminierl eingeflossen. Am 1. Dezember waren sie von den Franzosen nach Belfort und von dort nach Beaune gebracht worden, wo sie längere Zeit bei schlechter Verpflegung zubringen mußten. Jeder Cent wurden sie dann nach Saganau übergeführt.

Wien, 30. Dez. Der kriegsoberrichterlicher Rath der Koeniglichen Freie Stadt Oedenburg telegraphirt über die militärische Lage folgendes: Nach dem Misserfolg bei Loda einerseits und bei Bodania und Zimanowa andererseits mußte es das erste Belicten der Russen sein, sich der deutlichen und öfterreichungsangarischen Umlandung zu entziehen. Vor allem hielt es, die gefährliche schwere Front in eine mehr gradlinige umzuformen. Indem Nikolaus Nikolajewitsch seiner schweren bedrohen südlichen Flügel mit großen Verstärkungen zu Hilfe kam, schaffte er sich die nächste und größte Bedrohung vom Leibe. Wir aber wurden dadurch gerettet, dem russischen Stoß schriftweise fastend entgegenzutreten und auf den Mann der Karathen zurückzugeben. Damit erlangten die Russen auch den Vorteil, daß sie die gründe der mühe-ung verlustreichen, zwei Monate dauernden Einschließung des Brjenski eintheilen noch nicht preisgeben müssen, denn allerdings der Nocthet gegenübersteht, daß sie einen großen Teil ihrer Kräfte fern von dem Hauptkampfplatz in Rußisch-Polen festlegen.

Aus den Angaben eines in Aldershot ent-
wickelten Freiwilligen des 11. englischen Infanterie-
regiments, des Soldaten John Binko ist folgende
Stelle bemerkenswerth:

„Vor dem Schießunterricht wird hervorgehoben, daß zwar in diesem strigen Tum-Tum-Geschäfte nicht verwandt werden sollen, daß man solche aber sehr leicht herstellen könne durch Verbindung mit dem Totkammesser oder durch Abwischen an Steinen.“

Hier zeigt sich wieder einmal so recht deutlich, wie unvollständig dem englischen Quantität-Gesetze die Freiheit ist. Man erlaubt in der Unterweisung in die Meßkunst zwar das Verbot, Tausend-Geschoße anzuschauen, gibt aber zugleich den Weg zu einer Unternehmung. Die liberalen sonst, so auch hier: Deutschei und Hinterlist.

Amsterdam, 31. Dec. Aus allen Theilen Ham-
berns kommen Berichte, daß die Deutschen das
Weihnachtsfest feierlich begangen haben. Offiziere
und Wissenschaften theiligten sich zusammen an den
feierlichen Gottesdiensten mit Eredel. Nach dem
Gottesdienste kam man gemüthlich zusammen. Jeder
Soldat erhielt eine Gratulation; Wein
wurde getrunken, deutsche Lieder wurden gesungen
und bis spät lang man noch Die Nacht an Wein.
In größeren Lokalen fanden prächtvoll geschmückte
Weihnachtsbäume. Die Soldaten sangen mehr-
stimmige Lieder. Angeführt war die Zahl der aus
Deutschland gesandten Liebesgaben. Jeder Soldat
hatte für sich selbst ein Bündchen zu
schicken.

Neuerungen, 31. Dez. Der Spezialkorrespondent der Verlagszeitung *Times* in Rotterdam berichtet, aus verschiedenen belgischen Fabrikskreisen werde gemeldet, die deutschen Militärbehörden hätten den Fabrikanten versprochen, ihnen bei der Wiedereröffnung ihrer Betriebe behilflich zu sein unter der Bedingung, daß der Fabrikant sich verpflichte, seine gesamte Produktion an Deutschland zu liefern. In den Pulverfabriken von Conflans bezeichnen sich die Arbeiter, für Deutschland zu arbeiten. Die belgische Gesundheitsbehörde in Haag teilt mit, die deutschen Militärbehörden requirieren bei Privatleuten große Mengen Waren gegen Empfangsschein ohne Wertangabe. Genannt werden unter anderem als Requisitionen von Antwerpen: Munition für 13 Millionen, rauhen, staubig für 11, Bolle für 6 und Leder für 10 Millionen; Kranken, von Gent: Munitionswaren und andere Waren in Höhe von 8½ Millionen, von Charleroi: Kupfer für 1½ Millionen, Werkzeuge und Geräte für 10 bis 12 Millionen, Aibel für 1 Million, und endlich Mehl: Konserven für 2½ Millionen. Die Gesundheitsbehörde behauptet, darin liege eine Verletzung der Bestimmungen der Haager Konvention, da die requirierten Waren nicht für die Truppen gebraucht, sondern nach Deutschland übergeführt wurden, und die Weglassung der Wertangabe auf den Empfangsscheinen rüflos gegen die Konvention.

Bei den Auktionen gegen Empfangshabe eine bestimmte Wertangabe, schreibt dazu der Berl. Hof-Akt., handelt es sich vermuthlich um Waren, der deren Preis zwischen den Verkäufer und Käufer wegen Preistreibern stark Meinungsverschiedenheiten entstanden sind, die erst schiedlich durch Sachverständige ausgemittelt werden müssen.

Vudapest, 30. Dez. Best. Kaplo berichtet aus
Lemberg, daß in den jüdischen Landsturmbatallions
Krieger ausgebrochen ist. In Lemberg
der Gouverneur von Soldaten ermor-
det worden. Zusammenstöße zwischen Polizei und
Anhängern finden statt. — Das zum größten
Theil aus jüdisch-polnischen Mannschaften be-
stehende Galizier-Regiment ist, da ihm
Befehle nicht folgen, zum Theil nach Lemberg
zurück und Schicksal verrieth worden.

[illegible]

Hamburg. 31. Des. Nord-Amerikaner, Koffizier und ein Vertreter des britischen Generalstabs werden sich in den nächsten Tagen, wie die „Hamburger Nachrichten“ aus Brüssel melden, wieder in Gales versammeln, um die gegenwärtige Kriegslage und die künftigen Kriegspläne der Verbündeten zu besprechen. Es heißt, daß auch König Albert den Beratungen beizuwohnen wird.

Washington, 31. Dez. Präsident Wilson erklärte, besorgnisch um die an England gerichtete amerikanische Note, in der auf besserer Behandlung des amerikanischen Handels bestanden wird, daß England vollständig einen hohen Schadenersatz für die unseelische Gefohaltung amerikanischer Schiffsfrachten werde zahlen müssen.

Ein Kriegsberichterstatter der „Newport Times“ verbrachte drei Tage der zweiten Dezemberwoche beim Heere des Generalobersten v. Beer in England. Er schildert den früheren Kriegsminister als einen der großen, alten Männer des deutschen Heeres. Wie alle anderen deutschen Generale, mit denen ich gesprochen hatte — erzählt der Berichterstatter — begreife er auch nicht einen Augenblick, seinen englischen und französischen Gegnern gerecht zu werden. Die englischen Soldaten der ersten Salvastrafe, sagte der Generaloberst, sind erprobte und widerstandsfähige Krieger, besonders in der Defensive. Wenn sie nicht das wären — was für ein Verdienst wäre es dann, sie zu schlagen? Auch die Franzosen schlagen sich gut.“ Generaloberst v. Beer meint, daß der Gesundheitszustand der deutschen Truppen besser ist als in Friedenszeit; in seinem Heere ist seit zwei Monaten infolge einer Krankheit nur ein Mann gestorben.

Das Berl. Tageblatt schreibt: Nach einer Pariser Korridur hat der Bar de la française die Gesellschaft in St. Petersburg eine französische, 1870 im Jura von Deutschen eroberte Fohne, die im Grand (?) der Unter 11. Dragoner gefunden worden sei, übergeben lassen. Diese Fohne, die der Generalmajor von Trasson gehört hat und eine erwerbende Ausdrift trägt, wurde am 31. Januar 1871 in der Kairie von Trasson von Kammhachsen der 3. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 11 gefunden. Da sie ohne jeden geschichtlichen Wert war, ihr nach dem feinerzeit angestellten Ermittlungs höchsten die Bedeutung einer Vereinzeltahne bewohnt, ist sie dem Regiment als Andenken an den Feldzug gelassen worden. Die Ausdrift, aus der das Gewicht des Jaren stammt, ist natürlich die Regimentsnummer oder das Offiziersohne in der gedachten.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der Kaiser und König haben dem Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten Dr. Fr. v. Breitenbach des Eherne Kreuz 2. Kl. in weißen Bande mit schwarzer Einfassung zu verleihen geruht.

Das Eiserne Kreuz 1. Classe erhielten die Hauptleute Bergers (Gallendar) im Infanterie-Regiment 99; Lach (Stoblenz) im Artillerie-Regiment Nr. 7, jetzt beim 8. Reichsforpo, inwieweit verwundet; Unteroffizier Gillebeim (Gall und Stoblenz) im Pioneer-Bataillon Nr. 8; Major im Generalstab der 13. Division v. Platen (Stoblenz).

Wainz, M. Dez. Die Stadtverordneten bewilligten 10 000 fl. für die Sündenburalende.

Koblenz, 31. Dez. Die Stadtverordnetenversammlung hat als Anerkennung des Dankes für die hervorragenden Leistungen des Heeres im Elben für die Lübecker einen Betrag von 5000 M als Sinden-

Wannheim, 31. Dez. Der Bürgerausschuß be-
willigte heute für die Hindenburgspende einen Be-
trag von 20 000 M.

München, 31. Dez. Zur Hindenburgspende der deutschen Städte steuern die städtischen Kollegien 1000 M. bei.

In der *Türmer „Stimpe“* erzählt ein Berliner Korrespondent unter anderem von einem pfaffenbühnigen Führer und Oberster eines Rosenkranzes, den er vor einigen Tagen in der Nähe von Barsthan in einem Eisenbahnzuge traf. Er hatte ein Kennenfanfipficht, und die Haut seines Halses war rissig und runzlig wie ein alter Fiesel. Wenn er sprach, hoppelte er fortwährend auf der Bank hin und her, wie wenn er auf dem Seebege läge, und er war beweglich wie eine Polle. Als er bei vertraulichen Mittheilungen ansetzte, schloßerte er mit mit didaktischer Panfaste den großen Kuffenmarfch nach Niffenberg vor der großen Niederlage: „Was für ein Kiff, was für ein romantischer Kiff! Ich habe etwas Ähnliches wieder im türkfischen noch japanifchen Kriege erlebt. In den Häusern steten die Keffel voll Weinwein und Chamvraner, und als wir wieder anfeheren mußten, nahm jeder ein Beute mit sich was er nur konnte. Ich füllte mir die Taschen mit Uhren, nur die Erinnerung natürlich. . .

» Verschärfung der Negerntas Ragnahmen.
Berlin, 31. Dez. Da in den Weihnachtstagen beobachtet werden konnte, daß die an die Bevölkerung gerichtete Mahnung, den Verbrauch an Badwaren zu beschränken, nicht die gebührende Beachtung gefunden hat, so folgt die bisher getroffenen Maßnahmen zur gegenwärtigen Sireduug unserer Getreidevorräte, wie man hört, eine Verschärfung ersten, insbesondere sowohl hinsichtlich des Aufstapes Roggen- bzw. Kartoffelmehl zu Badwaren, als auch hinsichtlich der härteren Ausmahlung desselben. Unbedingt erforderlich erscheint aber außerdem, daß überhaupt sich die strengste Sparsamkeit mit Wasser bei Gebrauchsbedürfnisse und namentlich bei der Zubereitung der Speisen beobachten lassen.

Wer Brotgetreide versüttet, versündigt
sich am Vaterlande u. macht sich strafbar.

2501 mg. 2. Same as

— Wenigst. Entsprechend dem Ernst der Zeit verlief die Silvesternacht in unserer Stadt ruhig. Zwar konnte sich der eine oder andere nicht verlegen, das neue Jahr mit Schützen zu begrüßen, doch herrschte im Vergleich zu früheren Jahren im allgemeinen Ruhe.

= Bedauerlicher Unfall. Am Donnerstag Nachmittag spielten am Fischmarkt mehrere Jungen mit einem Aelbert. Dabei ging ein Schindel beim Vorüberdrehen der Räder verlegt hatte, unversehrt los und traf den Hingehenden Schäfer stark auf's. Sohn des Herrn stammannus Joh. Faust am Fischmarkt, aus nächster Nähe in den Leib. Der unglückliche Junge wurde in seiner verwundeten Gestalt ins St. Elisabethspital eingeliefert, wo er gestern Nachmittag um seinen kleinen Leiden gestorben ist. Der Fall ist nun so sehr zu bedauern, als die hart betroffenen Eltern erst vor kurzen einen Sohn im blühenden Alter zum dem nächsten Strigdschouplah verloren haben.

— Die Eröffnung der Gottesdienstlichkeit hat seit dem Ausbruch des Krieges, der alles Antike beschränkte, Versammlungen nicht mehr gehalten, wird aber jetzt ihre Zusammenkunft wieder beginnen und zunächst morgen, Sonntag Abend 8½ Uhr im kleinen Saale der Alten Post, beginn. Bei den nächsten Versammlungen werden Vorträge über zeitgenössische Fragen gehalten werden. Das erste zur Besprechung gelangende Thema heißt: Weltkrieg und katholische Missionen. Im Monat Februar wird als zeitgeschichtliche Betrachtung zum fünfzigjährigen Jubiläum der Genfer Konvention folgen: Das Rote Kreuz und eine Verwundung im Weltkrieg. In beiden Vorträgen, und auch die Damen der Mitglieder willkommen. — Bezüglich des morgigen Vortrags sei bemerkt, daß unsere Feinde entgegen der Bestimmungen der sog. Konstante die christlichen Missionen in unseren entfernten Kolonien, obwohl sie diese nur besetzen konnten, ohne Rücksicht auf deren Zweck und Wirken in der geistlichen Weise geschädigt, Missionäre und Jesuiten getödtet, gemordet und drangsaliert und selbst andere Anordnungen der Missionen zerstört haben. Jeder diese Vernichtung und die Rechtsverletzung unserer Feinde wird Herr Ballottinwetherer Sonntag von hier morgen reden. Er hat das neue Buch der Missionen, für welches der Professor Professor Schmidt an der Universität Münster seitens der Staatsbehörde ein besonderer Vertreter bestellt ist, zum Gegenstande seines Vortrags als Redner dieses Vortrags gemacht. Er ist somit in der Lage, mit eingehender Sachkenntnis das Thema: Weltkrieg und katholische Missionen — zu behandeln. Sollten wir daher auf einen nachherigen Besuch?

Die Frühjahrsmeisterprüfungen am Dameschneiderherdwerk finden am 14. Januar bei 15. Februar statt. Die Anmeldungen sind je nach dem Bohnentage, Bestätigungsort des Brüllings den zuständigen Herren Vorsitzenden, Tagesmeister Adolt Riller-Haunfrutt a. M., Heidestr. 15, Jakob-Lerchen-Wiesbad, Goldstraße 19, Karl Köditz in Stuttgart a. S., Salzstraße 8 und Emil Wedellburg einzulegen. Am Zweifel sind die Anmeldungen an die Handwerkskammer zu richten.

Wenn wir Weibvrol und Kuchen,
wie wir es bisher gewohnt waren, weiter essen,
ist unser Vorrath an Weizen höchstens noch bis
im April reiklich. Früher wurde unser deutiſcher
Vorrath durch eine Zufuhr von etwa 40 Mil-
lionen Zentner aus dem Auslande ergänzt, von
der Zufuhr sind wir jetzt abgeschnitten. Es heißt
so, daß bei Zeiten daran zu gewöhnen, nur
weniger zu essen. Dies ist für gesunde und
thätige Menschen nicht schwer, für schwache und
alte aber um so schwerer. Darum ist es die
Pflicht jedes gesunden Menschen, schon jetzt auf
Weibvrol und Kuchen zu verzichten, damit das
Vermögen für die, die es nur jetzt schwer entbeh-
ren können, länger reicht. Es zeigt sich auch
schon, daß wir uns hier in Heilbrunn, Stollen,
Famneusen, seinen Nachbarn um, gütlich tun,
während die Milte unserer Nation draußen im
Kriegsingen steht und die größten Entbeh-
rungen ausgeht. Wir müssen uns fassen,
um wir nicht einmal ein so kleines und unbedeu-
tendes Opfer zu bringen vermögen. Weihnachts-
vorräth und es sind unzählige Mengen von Weiz-
mehl zu stunden verwendet worden. Damit sei
aber genug. Von ist ob gehört sein stunden
ich in ein deutsches Haus.

Die Frühlahrsmeißnerprüfungen in Baubauwerk (Maurer, Zimmerer und Steinmetze) finden im Februar statt. Die Anmeldungen sind rechtzeitig vorher an die zuständigen Prüfenden einzureichen. Prüfungsplätze sind in der Wohnorte bezug. Prüfungsplätze sind in der Wohnorte bezug. Prüfungsplätze sind in der Wohnorte bezug.

Die russischen Saisonarbeiter, als Generalkommando des 18. Armeevors. haben die russischen Saison- oder Industriearbeiter eine härtere Maßnahmen ergriffen. Der von den Arbeitern auf die Arbeitsgenossen verübend twirt oder sich den beherrschenden Anordnungen gegenüber aufzählig zeigt oder sie nicht befolgt, hat ortliche Verhaftung und Bestrafung mit Gefängnis zu gewärtigen. Schon bei hinreichendem Verdacht ist die Polizeibehörde zur Vornahme von Verhaftungen berechtigt.

— Zur Bekämpfung des Aberglaubens erläßt das Bischofliche Ordinariat im Hosi. Amtsblatte folgende Anordnung: „Da derm Vernehmen nach abergläubische Gebete und genannte Haus- und Zauberrituale anlässlich des Jahres sowohl in der Heimat als bei unsern Truppen im Felde verbrochen werden, so erlinden die hochwürdigste Seelsorgegeistlichkeit, in Presb. Christenlehre und Religionsunterricht unter ständiger Belehrung diesen sündhaften Aberglauben kräftig zu bekämpfen, die Gläubigen besonders auch von der Zulassung zu gottloser und sinnloser Schriften an unsere Truppen ab- und

Provingielles.

Stranienstein, H. Tel. Die Oberleutnants
Wade und Wagner sind zu Hauptleuten, der
Leutnant Trautwig ist zum Oberleutnant be-
fördert worden.

2. **Kronbaum**, 31. Dez. Die Weihnachtst-
feier für die Verwundeten im Krankenhaus des
Bismarckgen Bräders nahm einen glänzenden
Verlauf. Am schon gedachten Geschehe wurde
in der Mitte der hell strahlende Weihnachtsbaum
mit Krippe, Gesungenen Weihnachtslieder er-
öffnet die Feier, die durch die tief erregten Köpfe
des Herrn Pfarrers Gehring ihren Höhepunkt
erreichte. Mit großer Dankbarkeit wurden die von
den Bismarckgen Bräudern in höchster Liebe
gestifteten Weihnachtsgaben von den Verwundeten
in Empfang genommen. Derelichen Dank be-
stehen die Bismarckgen

Montabaur, 31. Dez. Am 31. Abend gegen 6 Uhr entzünd in dem Wohnhause des Herrn Schmittmeisteren Sündas in der Alleestraße Feuer. In kurzer Zeit schlugen die Flammen auf allen Seiten des Hauses hoch empor. Unserer modernen Feuerwehre gelang es, dem Brande bald Einhalt zu thun und ist nur der Dachstuhl abgebrannt. Allerdings wurden die Hütchen durch die Vögelarbeiten zerstört; auch im Feuer selbst kehrten Säulen am Mobiliar und, entstanden sein. Die Nachbarn, Nennherren von dem benachbarten Thee Eigelbade war auch schnell an der Brandstätte erschienen und theilhaftig als an den Rettungsarbeiten.

Terzbach, 31. Dez. Am hiesigen Herr-Ge-
richtsamtssaale hatten die Klosterbrüder für die
dort unterbrochenen Besuche eine erhabene
Weihnachtsfeier veranstaltet. Ein strahlen-
der Weihnachtsbaum mit schöner Krone, erhöhte
den Glanz des Saales. Knechte waren die für
den einzelnen bestimmten Geschenke mit vieler
Hüte und Knechtum barnowisch aufstehend. Von
den Waisenkinder des St. Josefsheims wurden
der heutigen Krippezeit ansehnliche Veder und Ge-
schichte, unterstützt von dem mehrstimmigen Gesang
der Schwestern, in vortheilhafter Weise zum Vor-
trag gebracht. Darauf hielt Herr Rector Todmann
Vindt eine wohl durchdachte Ansprache, die in
dem Grunde aussetzte, daß aus allen Absicht die
Friede beabsichtigen sein möge. Der leidende Arzt
der Anstalt, Herr Dr. med. Müller, Hans-
bach, ließ in seiner Zeit erscheinend, in Stagen
gebenden Rede die Kriegerbilder an unseren Augen
vorüberziehen und wünschte allen Verwandten,
daß sie alsbald genasen in Frieden in ihre Heimat
zurückkehren möchten. Todmann wendete die Gaben
an die einzelnen verteilt. Auch an dieser Stelle
mochte der Klosterverwaltung für die so überaus
reichlichen Spenden, wofür eine Inschrift steht er-
hebliche Geldsummen aufgebracht waren, der
herzlichste Dank abgelehnt werden. Zudem der
Leitnehmer wird diese schöne vereinsende Zeit
sein Leben lang in Erinnerung bleiben. Ein bezu-
gender: „Gott'se Gott“ den edlen Spendern.

[illegible]

□ **Croubna**, 30. Dez. Seit dem Jahre 1911 wurden die weitbekannten Edelkassanien-Gaine Großstadt und der fernsten Umgebung durch ein mattenhaftes Absterben der Bäume aufs schwerste gefährdet. Die Stadt leidet mit der Unterbindung der natürlichen Erdenahrung eine Anzahl Hochgelehrte. Das abschließende Urteil liegt jetzt vor. Während ein Herr die Ursache auf die Intenkonflikte zurückführt, sprechen sich die übrigen Gelehrten dahin aus, daß die Erdenbindung in den Frühlingsträumen von 1908 und der langen Trockenheit von 1911 zu suchen ist. Rinnert in erfrischende Stille in dem Absterben eingetreten. Zwei Professoren haben auch neuerdings noch Untersuchungen angestellt. Das Gelingen hierüber ist durch die Wiesbadener Regierung dem preussischen Ministerium mit dem Erlassen vorgelegt worden, aus dem allerdings die für den Tannus, wie für alle Gedeichte mit stoffentfaltungen wählende Probandieren zu lassen. In den Jahren der Unterbindung ist Tannus festsitz Herr von Gnaits 1000 H. ng Verfügung.

× **Rad Somburg**, 31. Dez. Um der Skatoffelnot zu steuern, hat die kgl. hiesige Verwaltung 800 Zentner aus Unterfranken bezogen. Der Verkaufspreis ist für den Zentner auf 3,25 M. fixirt. Die Skatoffeln werden in Quantitäten bis zu zwei Zentnern durch die Stadt abgehoben.

□ **Frankfurt**, 30. Dez. Für die Arbeitslosenunterstützung verausgabte die städtische Kriegskommission bisher 362 000 Mark. Da die für den Krieg zur Verfügung stehenden Mittel erschöpft sind, bewilligte man weitere 100 000 Mark.

Frankfurt, 31. Dez. In Anbetracht der glänzenden persönlichen Tapferkeit, die er vor dem Feinde bewundet hat, wurde Prinz Friedrich Carl von Hessen vom Kaiser zum General der Infanterie ernannt.

□ **Krautkurt**, 1. Jan. Stadtschulrat Dr. riefen wurde zum Direktor der Königl. Prüfungskommission und zum Honorarprofessor an der Universität ernannt. — Die Teilnehmer an der Frankfurter Liebesgabenfahrt nach dem Elbeert verließen, stehen auf dem östlichen Bahnhof noch mehr als 800 Wagen mit Liebesgaben, die der Weiterbeförderung warten. Um diese Wagen an die Truppen zu bringen, hat der Oberpräsident von Baden die Autobahnen in der Provinz angeordnet, ihre Wagen zur Verfügung zu stellen.

Brandstiftung und Diebstahl.

□ Bad Nauheim, 30. Dez. Nach einem in der Villa „Niemanns“ ausgeführten Einbruch trugen die Diebe das Gebirde in Brand. Obwohl die Feuerwehr sofort helfend eintrifft, brannte die Villa vollständig aus. Der Schaden beziffert sich auf 60–70 000 Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Bewohner der Villa, Familie Spöhl, finden sich auf Reisen. Von den Einbrechern hat man noch keine Spur.

Statt jeder besonderen Anzeige.
In der Sylvesternacht entschlief unerwartet unser lieber Bruder und Onkel

Gustav Horn

Vorstandsmitglied a. D.
des Vorschuss-Vereines Limburg
im Alter von 57 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Limburg, den 1. Januar 1915.
Die Beerdigung findet Montag um 3 Uhr vom Trauerhause aus, Diezerstr. 18, statt.
Totenamt Dienstag früh 7^{1/4} Uhr.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.
3052

Todes- + Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tochter, Schwester und Tante

Katharina Bogner

nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 14 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Ihre Seele wird dem hl. Opfer der Priester und dem Gebete der Gläubigen empfohlen.
Limburg, Beldorf, Betskau (Rusland), St. Laurentin (Frankreich), den 1. Januar 1915.
Die trauernden Angehörigen:
Josef Bogner und Familie
Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Sterbeshause auf der Straße III statt.
Totenamt: Donnerstag, den 7. Januar 7^{1/4} Uhr im Dom.
3085

Todes- + Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern um 12 Uhr unsern lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herrn

Joseph Weber

nach längerem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 77 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Eschhofen, Dehn, den 2. Januar 1915.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1/2 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 10 Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herrn

Gg. Adam Kramm

Steinbruchbesitzer und Steinhauermeister
nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Niederbrechen, den 1. Januar 1915.
Beerdigung: Sonntag, den 3. Januar, mittags 1 Uhr.

Todes- + Anzeige.
Heute entschlief sanft nach kurzem Leiden, wohl vorbereitet, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Margareta Stoll

im 68. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Peter Stoll.
Biebrich, Offheim, Eschenhausen und Mittelhofen, 31. Dez. 1914

 Es ist kein schöner Tod,
Als vor dem Feind zu sterben.

Beim Sturmangriff in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober 1914 fiel bei Fromelles in Flandern unser Kamerad und Freund

Karl Lindner,

Kriegsfreiwilliger im Inf.-Reg. 225, 5. Komp.,
Schüler der 3. Seminar-Klasse.
Montabaur, den 31. Dezember 1914.
Im Namen der Schüler u. Lehrer:
Hölscher, Seminar-Direktor.

Todes- + Anzeige.
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen hat, heute morgen um 11 Uhr meine liebe Gattin, unsere heißgeliebte, gute, treuherzige Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Muth

geb. Gail
wohl vorbereitet, zu sich in die Ewigkeit abzurufen im Alter von 65 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Muth
nebst Kinder und Enkel.
Limburg, Düsseldorf, den 1. Januar 1915.
Die Beerdigung findet statt am Montag, den 4. Januar 1915, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbeshause Eisenbahnstraße 5.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Tode unseres unvergesslichen Vaters

Joseph Koch

sagen wir Allen, besonders den Parnh. Brüdern u. den Kluge. Staats-Eisenbahn-Bereit für die Krankspenden unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Kinder.
Sadamar, 3. Dez. 1914.

Verdingung.
Die für die teilweise Abdampfung der Rheinaufschüttung des unteren Teiles der Rheinaale zu Königswinter erforderlichen

1000 cbm Basaltsteine

sollen vergeben werden.
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Dienstag den 12. Jan. 1915, vormittags 11 Uhr, auf dem Bürgermeisterei 1 herbeigeführt anzulegen, woselbst die Eröffnung derselben um dieselbe Zeit im Beisein eines erschienenen "Notar" erfolgt.
Die Bedingungen können von dem Stadtbauamte hier selbst gegen Zahlung von 0,50 Mk. bezogen werden.
Königswinter, den 28. Dez. 1914
Der Bürgermeister
B. Wolfslast.

Holzversteigerung
Am Montag, den 11. Januar 1915 vormittags 10 Uhr anfangend
werden in der hiesigen Stadtwaldbestände "Hub" Abteilung 5, 7 und 10 die nachverzeichneten, an guten Abfuhrwegen lagernden Holzsortimente öffentlich meistbietend versteigert
10 Stück Buchen-Stämme mit zusammen 2,31 Hektar.
214 Hektar Buchen-Schicht
87 Hektar Buchen-Kuppel
440 Hektar Buchen
Der Anfang wird in Abteilung 7 in der Nähe des Friedhofes gemacht.
Westerburg, den 28. Dezember 1914. 9778
Der Magistrat: Krappel.

Die Tochter von Herrn Sanitätsrat Dr. Kremer innegehabte Wohnung in meinem Hause

Obere Grabenstraße 4, 1. Etage,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Badezimmer, 2 Manfarden, Zentralheizung u. sonstigem Zubehör ist vom 1. April 1915 anderweitig zu vermieten. 63

Jos. Mitter.

Dreher, Maschinenschlosser, Bauschlosser, Messerschmiede, Schmiede
zum sofortigen Eintritt bei lohnender Beschäftigung gesucht.
J. S. Fries Sohn.
48 Frankfurt a. M. 305.

Unterhaus,
Untere Grabenstraße 20, drei große, zwei kleine Zimmer und 1 Küche per sofort zu vermieten. Beschreib im Hause. 9792 1. Etage.
Zuverlässig, älteres Mädchen, das in besserem Hause gedient und Liebe zu Kindern hat, für H. Haushalt gesucht. 3008 Diezerstr. 40 I.



Deutsche Landwirte

Der Augenblick ist gekommen, wo es zu zeigen gilt, daß wir — gänzlich unabhängig vom Auslande — und selbst zu ernähren vermögen. Die Hauptbedingung zur Erzielung hoher Erträge ist aber naturgemäß eine ausgiebige Düngung, bei welcher neben Stickstoff und Phosphorsäure vor allem die

Kalifalze

(Rainit oder 40% iges Kalidüngesalz)

nicht fehlen dürfen. — 17. Auskünfte über Düngung fragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalifondits G.m.b.H.
Köln a. Rh., Richardstraße 10.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden Reichsbankguthaben, — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 000. Tel. 833 u. 893, 28 Filialen (Landesbankstellen) u. 170 Sammelstellen im Reg.-Bez. Wiesbaden

Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
Annahme von Spareinlagen bis 10,000 M.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwertung (offene Depots)
An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber)

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).
Übernahme von Kauf- und Gütersteuern.
Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.
Nassauische Lebensversicherungsanstalt.
Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.
Große Lebensversicherung
(Versicherung über Summen von Mk. 2000, — an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).
Kleine Lebens-Volks-Versicherung
(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld, Altersversorgung, Militärdienstkosten, Aussteuer- und Kinderversicherung).
Hypothekendarlehnung-Versicherung — Rentenversicherung.
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Hauptgew. 60.000 Mk.
Nassauische Lotterie, 11. Ziehung 5. und 6. Februar.

Empfehle meine so beliebten Glücksscheine mit einem Luftfahrer- und 2 Nassauer-Losen für nur 5 Mark. Nachnahme 25 Pf. teurer.

Unterstützt unsere Flieger
durch Kauf von
Luftfahrer-Losen à 3 Mk.
Ziehung bestimmt 7., 8. und 9. Januar.

Hauptgew. 60.000 Mk.
Olympia-Geld-Lose à 3 Mk. Ziehung 19. und 20. Januar.

Jos. Boncelet Wwe.
Haupt- und Glücksscheine, Coblenz, nur Reutergasse.
Bei der 1. Ziehung der Luftfahrer-Lotterie fiel das große Los zum 6. mal in meine so sehr vom Glück begünstigte Kollekte.

Schweinefleisch

frisch gefalgene Rippen, Kopfschinken, Schenkel, fleischige Beine prima, gesund 10 Pf. Postfrei 2.95, Bahnmeier 30 u. 50 Pf. per Pfd. 28 Pf.
9 Pf. Holländer-Mäje
sollt schmecken schmeckt 3.75
9 Pf. Landfleisch 6.10
9 Pf. Thür. Rohw. 5.85
9 Pf. Holl. Blockw. 11.70
Liefer ab Kottorf am Rhein.
Heier, Krogmann, Nottorf,
(Holt) Nr. 200d. 6514

Möbliert. Wohn- und Schlafzimmer mit Gasbeleuchtung zum 1. Januar zu vermieten. 9777
Untere Schiede 8 II.

Für Wiederverkäufer.

Feldpost-Kartons

für 250 und 500 Gramm.

Feldpost-Paketkartons

für 10 Pfund

aus Lederpappe, mit oder ohne Oelpapierumschlag
kaufen Sie am billigsten bei 3022

F. C. Hisgen, Montabaur.

Muster sofort Preisliste gratis.

Wir suchen

tüchtige

Dreher, Werkzeugmacher, Revolver-Dreher, Automaten-Einrichter

zum sofortigen Eintritt. 32

Weilwerke G.m.b.H.

Frankfurt am Main. 30 Adelsheim.

Alteinnädchen
mit guten Zeugnissen. Wo, sagt die Exped. 9713

Tüchtiges, älteres Hausmädchen
zum 15. Januar gesucht. Pariserstr. 9, I. 9827

Bezugspreis:
Viertel 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,92 Mk. bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Veilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Wochenspiegel von Italien.
3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Bote

Anzeigenpreis:
Die beizugebende Zeile oder deren Raum 15 Pfg. (Anzeigenzeilen 10 Pfg.)
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abent wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diezestraße 17.
Telegraphisch: Anstalt Nr. 8.

Nr. 1.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 2. Januar 1915.

46. Jahrgang.

Frankreichs Mißstand.

Die Gefühle des deutschen Volkes gegenüber seinen Feinden haben sich seit Kriegsausbruch ungemein in folgenden Abstrichungen befunden: Österreich bis zum Maß reichende Erbitterung für England, Japan über die russischen Kriegsverdränger und barbarischen Verräther Schrecken, Wut gegen die heimtückisch am Krieg teilnehmende belgische Zivilbevölkerung, Verachtung der mit Hinführung der belagerten Gernegroße, Bedauern für das von dreifachen Geldschuldenlasten misshandelte, schwer leidende französische Volk. Am mildesten also war die Stimmung gegenüber Frankreich. Sie weiter zu legen, wäre Schwäche, nachdem die gegenwärtigen Gemütsbilder der franz. Republik unter dem einstimmigen Beifall der romanischen Völker unerschütterlich als festes angesehene, der Kampf „ohne Gnade“ verstanden und ebenbürtig eine freche Fälschung der Vorgeschichte des Krieges unternehmen haben.

Der Erklärung des Ministerpräsidenten Ribot vom 23. Dezember fehlt jede Spur von ritterlichem Pathos. Mit widerlichem Selbstlob, großspurigen Behauptungen, beweislos hingeworfenen Behauptungen werden die schweren Sorgen des französischen Volkes zu erlösen versucht. Wie die Berliner Presse an Unfaktlichkeit gegen Kaiser und Reich alle Mäße des menschlichen Ausdrucks treibend übertrieben hat, so rufen Ribot und Genossen unter den Staatsmännern des Dreiverbundes in Schmähungen gegen Deutschland hervor. Wir freuen uns, daß der Reichskriegler sofort in einem Rundschreiben an die deutschen Missionen vom 24. Dezember den Ribot'schen Erklärungen mit ebenbürtiger Würde als faktischer Schärfe entgegengetreten ist. Zur Widerlegung der Behauptung, daß der Friede noch am 31. Juli hätte erzielt werden können, wenn nur Deutschland gewollt hätte, enthält der Erfolg des Königs von Belgrad eine Darstellung der diplomatischen Vorgänge der letzten Zeit, die die Absicht der Mächte des Dreiverbundes und insbesondere den Anteil Frankreichs daran aufs klarste hervorheben läßt. Während Vord. Gen. nicht nur während und mit unangenehmen Mitteln, sondern auch mit Verleumdung des Konflikts gemacht hat, geht aus dem französischen Selbstbild hervor, daß Frankreich lediglich, ohne selbst einen politischen Schritt zu tun, hinter England hergetreten ist.

Am 26. Juli macht Gen. seinen Vorschlag einer Konferenz zu Vieren (England, Frankreich, Deutschland, Italien) zur Beilegung des belgischen Konflikts. Österreich-Ungarn weigert sich, in einer Frage seiner Lebensinteressen ein Tribunal der Großmächte über sich ergehen zu lassen. Deutschland lehnt ab mit der Bedingung, daß der belgische Konflikt nur die nachteiligsten beiden Staaten angeht, erklärt sich aber bereit, für den Fall einer europäischen Vermittlung zwischen Wien und Petersburg zu vermitteln. Auch England selbst lehnt den Konfliktvermittlung ab. Gen. tritt dem deutschen Vorschlag bei, die Vermittlung und direkte Aussprache zwischen Wien und Petersburg kommen in Gang. Witten blickt nicht in der Nacht vom 30. zum 31. Juli die russische Mobilisierung des gesamten Heeres und der Flotte, die schon am 23. Juli von dem englischen Vizekonsul in London als die größte Gefahr erkannt und bezeichnet worden war. Nicht nimmt Sazonow den Vorher von ihm selbst abgelehnten Vorschlag einer Konferenz zu Vieren wieder auf, d. h. an der Vermittlungstätigkeit Deutschlands zwischen Wien und Petersburg, für die sich der Kaiser selbst beim Kaiser empfangen hatte, lag ihm nichts mehr. Nur ihn sich es, entweder Krieg oder Demütigung des im Wunde mit Österreich-Ungarn lebenden Deutschen Reichs.

Tenn wie war die militärische Lage? Englands gesamte Flottenmacht war bereits seit Wochen mobil, in Frankreich waren seit einigen Tagen Kriegsvorbereitungen im Gange; Rußland war schon am 21. Juli zur allgemeinen Mobilisierung entschlossen und hatte sie in der Nacht zum 31. Juli verhängt. Deutschland dagegen hatte noch keine einzige ansehnliche militärische Maßregel ergriffen. Außerdem hatte aber Sir Edward Grey seinen bösen Willen dadurch bekundet, daß er verteidigt dem deutschen Vizekonsul in London die Teilnahme Englands an einem europäischen Kriege in Aussicht stellte und von dieser Warnung an die deutsche Adresse sofort seinen Entschluß mitgeteilt. Vertrauensvoll Kenntnis gab. Also Krieg oder Demütigung; nichts anderes konnte die Wiedereröffnung des Grenzüberschreitungsbedrohens bedeuten.

Ribot aber hat noch am 23. Dezember den Mut gefunden, Deutschland die Schuld am Kriege zuzuschreiben, weil es die Zumutung ablehnte, sich auf eine unter den erhobenen Waffen der Entente-Mächte abzuhalten Konferenz zu begeben. Jeder kleinste Rest von Entschuldigungen für das offizielle Frankreich muß hiernach ausgelöscht werden und auch ein Volk, das sich eine solche gewissenlose Regierung gefallen läßt, verdient bei der Abrechnung keine Rücksicht mehr.

Der Weltkrieg.

Die Schlacht bei den Flandern Inseln.
Eine Schilderung des Kommandanten der „Dresden“.

London, 30. Dez. Der gestrige „Daily Telegraph“ berichtet nach einem Telegramm der „New York Times“ aus Buenos Aires vom 17. Dezember: Der Kommandant des kleinen Kreuzers „Dresden“ gab dem deutschen Konsul in Santa Fe folgende Schilderung des Kampfes bei den Flandern Inseln: Das deutsche Geschwader verließ den Hafen von Buenos Aires am 2. Dezember nach den Flandern Inseln. Es war es dort anfangs, sagte Admiral Graf v. D. einen Kreuzer voraus, um festzustellen, ob englische Schiffe anwesend seien. Der Kreuzer berichtete die Anwesenheit zweier englischer Kreuzer. Der Admiral ließ sofort die Vorbereitungen zum Kampf. Als wir uns der Insel näherten, haben wir nicht zwei, sondern sechs Kreuzer, aber der Kommandant hat seinen Befehl nicht geändert. Nach kurzer Bemerkung wir zwei Schiffe der Flotte an Bord. Die Wetterbedingungen waren ungünstig. Der Kommandant beschloß, mit der „Dresden“ und der „Grafen“ den Kampf aufzunehmen und befahl den drei anderen Schiffen, sich zu entfernen. Das englische Geschwader wurde hierauf von der „Dresden“ und der „Grafen“ angegriffen, während die „Vergeltung“, „Hörsing“ und „Dresden“ versuchten, außer Schußweite zu gelangen. Die englischen Schiffe führten 343 Geschosse, die beiden deutschen Kreuzer je 21 cm-Geschosse. Der Kommandant der „Dresden“ erlitt englischen Radiogrammen den Untergang der „Dresden“ und „Grafen“, wußte aber nichts über das Schicksal der „Vergeltung“ und „Hörsing“.

Der Kapitän des englischen Dampfers „Drift“ berichtet, das englische Geschwader hätte so wenig Schiffe an Bord gehabt, daß einige Schiffe ihre Boote und andere verbrauchbare Gegenstände verbrannten. Der Kreuzer „Grafen“ wurde unter der Wasserlinie leicht beschädigt.

Japan und Rußland.
London, 30. Dez. Die japanische Gesandtschaft in London teilt dem Reichs-

Bureau mit, daß das Gerücht, nach welchem Rußland den russischen Anteil an der Insel Sachalin den Japanern gegen Lieferung schwerer Artillerie abtreten werde, nicht ernst zu nehmen sei. Die Gesandtschaft fügt hinzu: Alle Fälle, die Japan gewähren könnte und zu gewöhnlichen Verhandlungen zwischen Rußland und Japan und besonders aus dem Umstande, daß beide den gleichen Feind bekämpfen. Eine solche Unterhandlung hat nichts mit einem politischen Geschäft oder Geheimverhandlung zu tun. Ein solcher Handel würde den besonderen Beziehungen und der Freundschaft abträglich sein, die seit langem zwischen den beiden Reichen bestehen, und würde in völliger Gegensatz zu der Volkstimmung in den beiden Ländern. Beide Länder betrachten die durch den Frieden von Portsmouth und die Verträge von 1907 und 1908 geschaffene Situation als dauernd und sind mit den bestehenden Abmachungen völlig zufrieden.

Mit dieser festen Ablehnung des japanischen Gesandten in London vergleicht man gefälligst die Behandlung des japan. Gesandten in Washington (Nr. 200 des N. N. auf der 2. Seite). Letzterer hat die Erwerbung der anderen Sachalin-Hälfte durch Japan sogar offiziell der amerikanischen Regierung mitgeteilt. Aufheben läßt sich die russische Diplomatie durch die Verleumdung bloßgestellt und nun wird nachträglich vom Londoner Japan-Gesandten der ganze Schacher dreifach abgeleugnet. Diplomatenfälschung!

Ein Lob deutscher Kriegsfunk von neutraler Seite.
Das holländische „Groot Nieuws“ schreibt über den Krieg in Polen:

„Der letzte Erfolg der Deutschen und Oesterreicher erfüllt uns mit Bewunderung für die deutsche Kriegsmaschine. Wie der fürchterliche Krieg auch ausfallen mag, die Tatsache steht unerschütterlich fest, daß seit dem Beginn der Welt ein besserer Kriegsschauplatz als der Deutsche nicht existiert hat. Welche Sicherheit, welche ungemeine Lichtheit und Kraft liegt in der Art, wie die Deutschen ihre Truppen vertrieben und schnell in Reich und Glied stellen, um zu kämpfen, zu liegen oder zu fliehen!“

In gleicher Weise wie das deutsche Landwehr verdient auch die deutsche Flotte Anerkennung für ihre Lichtheit, ihren Mut und ihre Geschicklichkeit. Wenn die englische Presse jetzt schimpft, es sei eine deutsche Unverschämtheit, die englische Flotte zu beschreiben, so ist das eine dumme Schmeichelei. Deutscherseits ist selbstevident, daß überall Hülfe-batterien gesammelt haben. Englands wütende Meinung dürfte auch nur mit Hülfe der gemächlichen Meinung der Deutschen zu erklären sein. Wie die deutschen Schiffe zwischen den Linien an der englischen Küste operierten, das ist eine Tat ersten Ranges. Die englische Presse sucht glauben zu machen, eine solche Tat sei ohne Bedeutung. Vielleicht ist es doch nicht bedeutungslos, daß ein so glänzender Versuch gegen den Beherrscher des Weltmeeres gelang; jedenfalls ist der Versuch, den die deutsche Flotte der englischen Minimalität gegenüber hat, von großer moralischer Bedeutung, und es ist dann von den Engländern, daß sie die Bedeutung einer solchen Tat herabschätzen wollen.“

Frankreichs Anerkennung für deutsche Behandlung.
Aus den Postkarten, die in deutsche Kriegsgefangenenlager getriebene Soldaten der französischen Infanterieregimenter 202, 330, 394 an ihre Angehörigen in der Heimat geschrieben haben, verdienen ein paar Sätze (in vorgetreuer Wiederholung) bekannt gegeben zu werden:

1. Man hat uns ausgezeichnet aufgenommen.
2. So man auch denken, man wurde gut behandelt.
3. Die Deutschen haben uns gut aufgenommen.
4. Wir werden von den Deutschen brüderlich aufgenommen. Es fand sich sogar einer, der seine warmen Wollschuhe auslegte, um sie mir zu geben.

Der Brandstifter.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus

Dann wandte er sich an August Brenner und fragte: „Sie sind wieder verurteilt noch verurteilt mit dem angestrichelten Ernst Kothler?“ „Ja, bin wieder verurteilt noch verurteilt mit ihm — wenigstens vorläufig mit!“ erwiderte August freimütig. „Was heißt das: vorläufig nicht?“ „Gut,“ meinte der Richter in einiger Verlegenheit — „was ist es, kann noch wer? Dem Ernst Kothler sei Schwäger, die Güter um ich.“ „Ah, ah, ich verstehe!“ unterbrach ihn der Richter, während der Staatsanwalt den Kopf schüttelte und bemerkte:

„Dieser Unfand beeinträchtigt die Glaubwürdigkeit des Entlastungszeugen auf das Bedenkliche. Herr Landrichter! Wenn der Zeuge in Beziehungen zur Schwägerin des Angeklagten steht, dann ist doch wohl anzunehmen, daß seine Aussagen möglichst günstig gefälscht für den Schwäger in der Hand! Redenfalls erwidere ich Sie! — der Sprechende wandte sich zu dem Schwäger — „dies in dem Protokoll ausdrücklich zu betonen!“

„Herr — Herr — ich weiß nicht, wie ich Sie antworte soll“, sagte da August Brenner in seiner offenen Manier — „Sie wissen, mein Anwalt kommt häufig gefälscht sein, weil die Güter, die Schwäger des Kothlers Ernst, mein Schwager ist? Dadurch kann ich Ihnen nur sagen, daß ich nur das sag, was ich mit eigenen Augen gesehen und mit eigener Ohr gehört habe! Ich sitz hier mit der Jung abber, als wie e Wirtin desu mach!“

Erwiderte hatte der Richter den Redegeher des jungen Bauern angehört, und auch dem Staatsanwalt suchte es um die Lippen, als er erwiderte: „Ich bezweifle durchaus nicht, mein Vetter, daß Sie die Wahrheit reden wollen — verheben Sie sich wohl: reden wollen! und daß Sie gewiß nichts ansetzen werden, was faktisch unwahr ist! Aber was uns, dem Richter unterworfenen Men-

schendern oft als Wahrheit erscheint, ist nichts als ein fälschliches Truggebilde, das unsere Sinne geblendet haben. Wir verwechseln dann das, was es sein könnte, mit dem, was es wirklich ist, und finden uns das Rechte in eine Form, wie sie uns am Günstigsten ist! Deshalb hätten Sie sich, etwas anders sagen, was nicht unumstößliche Tatsache ist — Sie werden berechtigt und über die Heiligkeit des Eides werden Sie sich wohl klar sein!“

„Das hängt mir zu hoch, Herr — ich weiß nicht, wie ich Sie antworte soll.“

„Herr Staatsanwalt!“ warf der Landrichter ein. „Herr Staatsanwalt!“ fuhr August ruhig fort — „wenn uns ein Eid ist, das weiß ich, um Sie werden doch nicht glauben, daß ich etwas auf mein Eid nehme, was ich nur glaub und mit ganz gewiß weiß. So täte Sie uns Kaffauer Bauern aber nicht kennen, Herr Staatsanwalt!“

Die freimütigen Worte in Verbindung mit der gewinnenden Erscheinung des jungen Mannes, der die Rechte wie betrunken auf die Brust legte, vor dem Gerichtsherrn stand, gefielen diesen offenbar, denn der Richter nickte vor sich hin: „Koch schenke Schrot und Korn!“

„Aber,“ hob der Landrichter wieder an, „wollen wir fortfahren. Sie wissen also August Brenner, sind Landwirt, 25 Jahre alt, unbefristet. Ich werde Sie jetzt verurteilen.“ Dies geschah und nachdem August den Eid abgelegt hatte, erzählte er nochmals genau, wie er in den Besitz des auf dem Fische liegenden, mit Berg umgebenen Meßers gelangt war, welche Beobachtungen er an dem nämlichen Tage in dem Kaiserlichen Gebiete gemacht hatte und fügte noch hinzu, daß er sowohl, wie auch andere Leute in Oberhessen des Feuers schon beobachtet hätten, daß sich bei dem erkrankten Jakob Geyer eine seltsame Lust nach dem Feuer geäußert habe. Ohne zu zögern, beantwortete der Zeuge verschiedene von dem Richter an ihn gestellte Zwischenfragen und schloß mit dem Hinweis darauf, daß sein Begleiter, der alte Penhard, gleichfalls Berichtendes zu bekunden habe, daß seine Aussagen bestätigte.

Der alte Penhard, der bei Beginn des Verhörs das Zimmer verlassen hatte, wurde herbeigerufen und schiederte, nachdem er gleichfalls verurteilt worden war, die Beobachtung, die er vor einem Jahr gelegentlich des kleinen Brandes auf dem Hauswälder gemacht hatte. Dabei erwähnte er sofort das eigentümliche Gebahren des Soldaten Kero gegen den Verdächtigen, wie auch den Umstand, daß damals, wie er sich genau erinnere, ein Abdruck von der Faust des Brandstifters genommen worden war.

Auch seine Aussagen trugen so sehr das Gepräge der Wahrhaftigkeit, daß sie ihren Eindruck auf den Landrichter nicht verfehlen und diesen veranlaßten, die betreffenden Akten über die damals niedergelegten Prozeduren herbeizuführen zu lassen. In der Tat war derselben die Bescheinigung des Abdrucks einer Fausthülle beigelegt.

Der Untersuchungsrichter wandte sich an den ruhig zuhörenden Staatsanwalt mit den Worten: „Der Herr Staatsanwalt sind gewiß damit einverstanden, wenn neue Erhebungen in dieser Angelegenheit gemacht werden. Beinhaltet sich die Vermutung des Zeugen, daß die Faust wirklich von dem verdächtigen Jakob Geyer berührt, dann ist dessen Selbstbezeugung wohl als schwerwiegender Beweis für seine Lasterhaftigkeit in beiden Fällen zu betrachten.“

Unter allen Umständen muß die Sache klar gestellt werden,“ erwiderte der Angeredete, „und wenn ich mir einen Vorlass erlauben darf, möchte ich empfehlen, den angeklagten Ernst Kothler vorführen zu lassen und ihn den beiden Zeugen gegenüberzustellen! Vielleicht ergeben sich dabei Momente, die zur Klärung der Sache beitragen!“

Der Landrichter nickte beistimmend, drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel und befahl dem Eintretenden Gerichtsdiener, den Käftling Ernst Kothler vorführen zu lassen. Die beiden Zeugen wies er an, sich in das Nebenzimmer zu verfügen. Nach einigen Minuten erschien, begleitet von einem Gefängniswärter, Ernst Kothler. Der sechsundzwanzigjährige Aufenthalt in der einsamen Gefängnis-

zelle war nicht purlos an ihm vorübergegangen. Das frühe, gesunde Braun des Gesichts war einem fahlen Grau gewichen, und ein bitterer Zug hatte sich in seine mager gewordenen, von Korporella überwundenen Wangen eingeprägt, der mit dem unendlich traurigen Ausdruck seines Hinfalles übereinstimmte. Nur in seiner Haltung zeigte sich die frühere Festigkeit, als er jetzt der Auforderung des Landrichters, näher zu treten, folgte und dessen Antrede erwartete.

„Die Leben bei den früheren Vernehmungen jede Schuld an dem Ihnen zur Last gelegten Vergehen trotz des gegen Sie vorliegenden erschütternden Beweismaterials in Abrede gestellt!“ begann der Richter. „Beharren Sie immer noch auf diesem Standpunkt?“

„Ich kann nur wiederholen, Herr Landrichter, daß nur eine unglückliche Verkettung von Umständen vorliegt, die gegen mich zeugt.“ — der Gefangene bediente sich der Sprache der Gebildeten — eine Verkettung von Umständen, wie sie selten bei einem Verfahren beobachtet wird. Der Schein ist wider mich — ich sehe das ein; sämtliche Einwohner meines Ortes mit nur einzelnen Ausnahmen halten mich für den Täter, aber nichtsdestoweniger bin ich frei von jeder Schuld! Ein anderer, den ich in jenem verhängnisvollen Moment nicht erkannt habe, hat den Brand angezündet!“

„Und haben Sie keine Vermutungen, wer dieser Andere sein könnte? Haben Sie persönliche Feinde unter den Einwohnern Ihres Ortes oder können Sie sonst einen plausiblen Grund anführen, aus welchem ein Fremder ein so schweres Verbrechen beging?“

„Persönliche Feinde habe ich meines Wissens nicht! Das Wort der Nachbarschaft dürfte somit kaum in Betracht kommen!“ erwiderte Ernst.

„Aber aus welcher anderen Motiven sollte denn der Unbekannte gehandelt haben? Ein materieller Vorteil konnte ihm doch daraus nicht erwachsen, wenn er anderen Leuten die Güter anjündet!“

(Fortsetzung folgt.)

reich befindlichen Elb-Lotharingern edle Elb-Lotharinger und welche Reichsdeutsche sind.

Die Toten von 1914.

Häufige Persönlichkeiten.

Es sind gestorben: Am 16. Februar die Prinzessin Wilhelm von Baden geborene Herzogin von Mecklenburg; am 22. März die verwitwete Prinzessin Mathilde von Schwarzburg-Rudolstadt, Mutter des regierenden Fürsten; am 9. April die Kaiserin-Witwe Karoline von Japan; am 11. Juni Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz; am 21. Juni Herzog Georg II. v. Sachsen-Meiningen; am 28. Juni sind in Sarajewo der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin Sophie, Herzogin von Hohenberg ermordet worden; am 27. August starb Prinz Eitel Friedrich von Bayern; am 28. August Prinz Philipp von Hannover, der Sohn des letzten kaiserlichen Königs von Hannover; am 10. Oktober König Carol von Rumänien; am 26. Oktober Prinz Boris von Bulgarien; am 28. Oktober Herzogin Adelgunde von Modena, Schwägerin des verstorbenen Prinzregenten Luitpold v. Bayern. Gestorben vor dem Feinde sind: Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe, Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, Prinz Ernst zur Lippe, Prinz Ernst Ludwig von Sachsen-Meiningen, Prinz Wolrad von Waldeck und Prinz Maximilian von Hessen.

Nichtliche Persönlichkeiten.

Es starben: am 2. Januar der Weihbischof Albin von Münster; am 1. Februar Kardinal Gaetano; am 28. Februar Kardinal Aloisius, Fürstbischof v. Salzburg; am 3. März der Bischof von San Severino Dr. Hubertus Vogt; am 1. März Kardinal Alois, Fürstbischof von Breslau; am 11. März Weihbischof Conrad von Trier; am 31. Juli Kardinal Lugari; am 4. August Bischof Bonomelli von Cremona; am 20. August Bischof Pius X.; am gleichen Tage der General der Jesuiten Vater Franz Xaver Wernz; am 4. September der Apostolische Bischof und Bischof für Sibirien Alois Schäfer; am 10. Oktober der Kardinal-Staatssekretär Ferrata; am 24. November der Patriarch von Venedig Kardinal Cavallari; am 8. Dezember Kardinal Angelo di Pietro.

Kokale.

Ein' arg, 2. Kommt.

Haushalten mit Nahrungsmitteln!

Gegen die Verschwendung der Nahrungsmittel, besonders für ein häusliches Leben, tritt ein Merkblatt ein, das der Magistrat von Charlottenburg allen Teilen der Bevölkerung aufs dringendste zur Nachahmung empfiehlt.

Dieses Merkblatt, das als Plakat an allen ins Auge fallenden Punkten des Stadtgebietes von Charlottenburg angebracht wird, enthält beachtenswerte Ratschläge, die das Gefühl wachhalten sollen, daß jeder einzelne, insbesondere auch die Kinder, durch sorgfältiges Umgehen mit der täglichen Nahrung dem Vaterlande einen Dienst leistet. So heißt es:

Galtet Haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde, uns wie eine belagerte Festung auszuburgern, zuwider werden.

Erzieht dazu auch Euer Kinder.

Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist.

Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt.

Es ist Kriegsbrot; es sättigt und nährt ebenso gut wie anderes.

Nicht die Kartoffeln in der Schale! Ihr laßt dadurch: Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

Die Ablieferung der Weihnachtspakete an unsere Truppen. Die im Bezirk des 18. Armee-Korps gesammelten Weihnachtsgaben wurden in einer großen Anzahl



Krieg über den Tod hinaus. Verschiedene Behandlung der im französischen Machtbereich befindlichen Gräber.



Typen kriegsgefangener Baschkiren, Kirgisen u. Tataren.

Wagenladungen unter Begleitung von Mitarbeitern der Abnahmestellen unseren Truppen im feindlichen Gebiet zugeführt, daß zu dem Weihnachtsfest jede Formation im Besitz der ihr bestimmten Sendungen war. Es soll hier keine Beschreibung der Ueberbringung gegeben, sondern nur gesagt werden, daß die Begleiter allerorten die wertvollste Unterstützung der Militär-Behörden fanden, daß überall die Freude über die reichen Spenden, die es ermöglicht haben, seinen Soldaten leer ausgehen zu lassen, groß war. Herzlicher Dank wurde von Offizieren und Mannschaften den Begleitern ausgesprochen und dieselben gebeten, diesen Dank mit vielen Weihnachtsgrüßen der Heimat zu überbringen. Eine große Freude war es den Transportführern, sich durch Augenblicke von der ausgezeichneten und hoffnungsvollen Stimmung der Truppen, sowie davon überzeugen zu können, daß es unseren Feinden an nichts fehlt. Vornehmlich sind im Allgemeinen Wohlthun — mit Ausschluss von Streicheln, die immer begabt werden — in reichlicher Menge vorhanden, dagegen besteht noch eine große Nachfrage nach Decken, Läufern, Teppichen usw. für Schutzengraben geeignet. Solide Stiefel und Handschuhe, letztere aber nur mit feinen Sohlen, sind ebenfalls begabt. Lichtpender jeder Art sind erwünscht, Erleuchtungen für elektrische

Lampen können nicht genug gestiftet werden. Endlich sind erbeten Taschentücher, Nahrungsmittel, wie Kaffeebohnen, Grünschnitt, gebrühtes Obst, Zwiebeln und Reis, sowie als Leuchtstoff kleine Scherben, die leicht unterzubringen sind. Auch der Wunsch nach Militärgefangenen wurde geäußert. Alle solche Gegenstände werden von der Abnahmestelle II, Frankfurt a. M., Gedderstraße 39 am Süd-Bahnhof, als der einzigen, die von der kaiserlichen Regierung befreit ist, den Truppen im Felde freiwillige Gaben zuzuführen, gerne entgegengenommen.

Gerichtliches.

Berlin, 31. Dez. Wegen Verurteilung von Feldpostpaketen hatte sich der 16 Jahre alte Kofferträger Paul Krause, der bei dem Postamt Frohnau mit einem Gehalt von 93 M monatlich angestellt war und dessen Vater selbst im Felde steht, zu verantworten. Nach seinem eigenen Geständnis hat er zwölf Feldpostpakete geöffnet und daraus Zigaretten, Zigarren, Schokolade, Feldbrillen, Taschentücher und andere Liebesgaben entwendet. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 2 1/2 Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf die große Jugend des Angeklagten auf 1 1/2 Jahre Gefängnis.

Vermischtes.

Verschiedenes aus aller Welt.

Die Strafkammer in Nürnberg verurteilte den 32 Jahre alten bereits vorbestraften verheirateten Arbeiter Georg Albert wegen fortgesetzten Diebstahls von in Wirtschaften aufgestellten Sammelbüchsen der Kriegsfürsorge zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. — In Siegburg brachen drei Knaben im Eis einer alten Tonnarube ein und ertranken. — Von dem 15 Meter hohen Ausbuchtungsberg der St. Johanneskirche zu Püttan in Sachsen sprang am Montag ein aufgeregter Mann in die Tiefe, wo er mit gekrümmten Gliedern tot liegen blieb. Ueber die Person des Selbstmörders herrscht völliges Dunkel. — Wegen Kriegs- und Landesverrats ist in Königsberg der Ratner Wilhelm Kooel aus Szargillen (Kreuz Labian) vom Kriegsgericht zu 10 Jahren Zuchthaus und zu Ehrverlust für die gleiche Dauer verurteilt worden. Kooel hatte an seinem Wohnort, dessen Umgegend die Russen bei ihrem Einbruch in Ostpreußen aufbrachen, dem Feind die Verproviantierung durch geeignete Wege zu erleichtern versucht. — Tölpel eines Erdbebens, den die Regengüsse der letzten Tage verurteilt haben, sind in Galmantone in Italien fünf Häuser eingestürzt. Vier Tote und zwölf Verwundete wurden geborgen. Man befürchtet, daß noch etwa zwanzig Personen unter den Trümmern liegen.

Handels-Nachrichten.

Höchstpreise für Rohwolle und Wolllwaren.

Berlin, 31. Dez. (Antifa). Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Höchstpreise für Rohwolle und Wolllwaren, die für den Bedarf des Heeres und der Marine erforderlich sind, festzusetzen. Der Höchstpreis für ein Kilogramm Rohwolle reingewaschen ohne Waschlöhne jeder Herkunft bei 100 bis 1000 Feinheit wurde auf 8,85 M. festgesetzt, die übrigen liegen unter diesem Feinheitsgrade stufen sich darunter bis 5,70 M. für gewaschene Wolle ab, einschließlich für Waschlöhne sind die Höchstpreise in fünf Feinheitsstufen von M. 6,20 bis M. 9,30 vorgegeben. Für Kammingen sind acht Feinheitsstufen von M. 6,30 bis M. 9,75 vorgegeben. Für Kammingen 2/3 a bis b ist der Höchstpreis, wenn es gekürzt ist, auf M. 11,65, wenn es vollwertig ist, auf M. 10,90 bestimmt. Bei Monnatsstücken ist der Höchstpreis für 1 Meter Willtuch auf M. 10,75, für 1 Meter Korsett auf M. 11,75, für 1 Meter Kammingen auf M. 12,25 festgesetzt worden. Die Höchstpreise sind am 24. Dezember 1914 in Kraft getreten.

Berlin, 31. Dez. In der letzten Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme die Vorlage betr. die Höchstpreise für Wolle und Wolllwaren, die Vorlage betr. das Verbot der Verwendung von Kartoffelmehl zur Herstellung von Seife, der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die für eine auswärtige Bank im Betrieb einer inländischen Niederlassung entstandenen Ansprüche, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Sicherstellung mit Wertpapieren, der Entwurf einer Bekanntmachung über Verjährungsfristen bei Hypotheken- und Grundschulden.

Berlin, 31. Dez. Die Verordnung des Bundesrats über die Höchstpreise für Wolle enthält noch folgende Bestimmungen: Die Höchstpreise schließen bei Wolle die Verwendungsstoffe nicht ein; bei Kammingen schließen sie die Kosten der Verwendungsstoffe zum Bahnhofs des Ortes der Weberei ein; bei Kammingen dürfen Verwendungsstoffe berechnet werden, die bei der Verwendungsstoffe von Leipzig aus entstehen würden (Graduierbarkeit Leipzig). Die Höchstpreise gelten für Vorzahlung bei Empfang, bei Kammingen innerhalb dreißig Tagen nach Empfang unter Abzug von zwei Prozent Skonto. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu einem vom Bundesrat festzusetzenden über den Reichsbankdiskont hinzugefügt werden.

Eine Halbdüngung der Kartoffeln ist gerade in diesem Jahre sehr wichtig. Der großen Bedeutung wegen, die diese Pflanze als eines der Hauptnahrungsmittel in der jetzigen Kriegszeit hat, muß jeder Landwirt dafür Sorge tragen, möglichst große Mengen Kartoffeln zu ernten. Vorbedingung für eine gute Kartoffelernte ist eine reichliche Versorgung des Bodens mit den nötigen Nährstoffen, mit Stickstoff, Phosphorsäure und ganz besonders mit Kali, da die Kartoffel eine außerordentlich Vorliebe für Kali hat 1-2 Pfd. 40% Kalisalz, neben einer reichlichen Stallmistgabe, reichen hin, den Kalibedarf der Kartoffel zu decken.



Zuschneide-Kursus.

Mein neuer Kursus im Zuschneiden von Damen-Garderobe nach der Weltberühmten Rapid-Methode, Syst. m. Wegmann beginnt am 15. Januar 1915. Jede Dame kann sich ihre eigene Garderobe im Unterricht anfertigen. Diese Anmerkungen liegen zur Einsicht offen.

Anna Rother, Amtsgerichts-Rats-Witwe, Schillerstr. 14.

Anmeldungen können stets, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, erfolgen.



Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee-Teegebäck. Aertzlich empfohlen. Zu haben im Geschäftslokal Hospitalstrasse No. 9 und in den durch Plakate kenntlich Verkaufsstellen. (Bitte auf meine Schutzmarke zu achten.)

Wasserdichte Schlafsäcke

warm gefüttert

10.50 15.— 32.— M.

Josef Reuss, Limburg a. L.

Fernruf 136.

37

Obere Grabenstrasse 5.

Photographisches Atelier

Diez. B. Mehlmann. Diez.

Sämtliche photographische Arbeiten zu billigsten Preisen bei sauberster Ausführung. Mein Atelier ist auch an Sonntagen und Feiertagen geöffnet. — Vergütungen billigst. —

Holzversteigerung. Oberförsterei Diez.

Donnerstag den 7. Januar, vorm. 11 Uhr, in der Wirtshaus von Emil Seibel zu Alendiez. Dist. 86 Helmbrunn (an der alten Straße von Alendiez nach Holzappel (Eichen: 16 Stämme - 12 Fm. (28-40) cm Durchmesser), 24 Nm. Eicht u. An. Buchen: 14 Stämme - 11 Fm., Nr. 17-20 (34-48 cm Durchmesser), 32 Nm. Kiefer, 528 Nm. Eicht u. An, 1070 Wellen. Dist. 22. Dörsch (Eichen: 43 Nm. Eicht u. An, 1050 Wellen, 45 Nm. Strohholz, 45 Nm. Laubholz; 35 Nm. Eicht u. An. Nadelholz; 19 Stämme - 6 Fm. (13-25 cm Durchmesser) Tot. Dist. 12 u. 17. Buchen: 27 Nm. Eicht u. An. Die Herren Bürgermeister werden um geill. Bekanntmachung ersucht.

Bienen-Honig.

garantiert rein! verkauft den 10 Pfund-Eimer zu 9,80 M., franco gegen Nachnahme. Lehrer Dapprich, N. Selters. 8890

Ferkel

sind zu den billigsten Tagespreisen zu jeder Zeit bei mir zu haben. 9805 Karl Lindlar, Weiden.

Büdergefelle.

zuerstklassig, selbst arbeitend, sucht Stelle. Off. u. Nr. 9812 an die Exp.

Kreispartei des Kreises Limburg.

Zinsfuß für Spareinlagen:

3 1/2 % für alle Beträge bei täglicher Kündigung
3 1/2 % für Vormundchaftsgeld und für Beträge von 6000 M. bis 10000 M. gegen Jahreskündigung.
4 % für Beträge von mehr als 10000 M. gegen Jahreskündigung. 128/1
„Annahme von Depots“.

Deutzer OTTO

Gasmotoren Fabrik Deutz Cohn-Deutz. MOTOREN



Deutzer Diesel-Motoren

stehender u. liegender Bauart für Rohöl aller Art. Brennstoffkosten ca. 1-2 1/2 Pf. pro Ps. u. Stunde. Einfachster, angenehmer Betrieb. 12 Gasmotoren-Fabrik Deutz. Zweigniederlassung Frankfurt a. M., Taunusanstr. 47.